

Bemerkungen zu einem zurückliegenden Fund des Ansehnlichen Samthäubchens *Conocybe intrusa* (Peck) Singer in Thüringen

Heinz MICHAELIS, Unter den Rüstern 12, 12167 Berlin

Das Ansehnliche Samthäubchen fällt innerhalb der Gattung *Conocybe* mit ihren zahlreichen grazilen Arten durch die großen, fleischigen Fruchtkörper aus dem Rahmen. Das führt leicht zu Verwechslungen, wenn man einen Fund nur flüchtig betrachtet. So kann man den Pilzfruchtkörper leicht für einen Vertreter der Gattung Fälblinge (*Hebeloma*) halten. Beim damaligen Fund war besonders der Standort auffällig, weil der noch deutlich sichtbar zeigte, dass sich dort oft Schafe aufhielten.

Als wir, meine Frau und ich, unseren Urlaub Anfang Oktober 1975 in Thüringen in Erlau zwischen Suhl und Schleusingen (MTB 5430 Schleusingen) verbrachten, war es uns eine besondere Aufgabe, in der Umgebung auf das Vorkommen von Pilzen zu achten. Als wir das Vessertal östlich von Erlau und nördlich des Straßendorfes Breitenbach (MTB 5430/4.1.2) betreten, fiel uns gleich eine Gruppe von Pilzen auf, die auf der Wiese dicht am Waldrand wuchsen. Wir hatten sofort den Eindruck, dass diese Pilzart für uns neu war. Der Standort zeigte sehr deutlich, dass sich dort auch Schafe aufhielten. Wir mussten uns die Pilze genauer ansehen.

Die Fruchtkörpergruppe bestand aus etwa acht Exemplaren (Abb. 1). Beim späteren Untersuchen von Präparaten der Fruchtkörper im Lichtmikroskop, welches wir im Urlaub immer mitnahmen, haben wir dann die charakteristischen, bauchigen Zystiden mit deutlich dünnem Stiel und abgesetztem kleinem Kopf gefunden (Abb. 2). Damit war uns klar, dass es sich um eine besondere, für uns neue Art handelte. Wir hatten uns zuvor schon oft mit der Gattung *Conocybe* beschäftigt, aber so fleischige Fruchtkörper hatten wir noch nie gefunden. Wir waren daher fest entschlossen, diese Pilze genauer zu bearbeiten.

Conocybe intrusa (Peck 1896) Singer 1950

Ansehnliches Samthäubchen

Beschreibung unseres Fundes

Hut 5-8 cm, weißlich, später ockerbraun, die Oberfläche glatt, teils mit anhaftenden Erdteilchen, nicht hygrophan, der Hutrand kurz gerieft.

Lamellen ockerbräunlich, bei der Reife rostbraun, am Stiel aufsteigend, abgerundet angeheftet.

Stiel weißlich, kurz und gedrunken, vollfleischig, an der Spitze längsriefig, darunter etwas flockig.

Fleisch weißlich, kompakt; Geruch etwas erdig muffig, leicht rettichartig; Geschmack wenig auffallend, kaum unangenehm.

Chemische Reaktionen im Stielfleisch: KOH schwach hellocker, Anilin ohne Reaktion, nur zur Außenhaut hin rotbraun, CuSO₄ schwache Grünfärbung nach 10 min, Guajacol,



Abb. 1: *Conocybe intrusa*

Foto: H. MICHAELIS

NH_4OH und FeSO_4 ohne Reaktion. Chemische Reaktionen auf der Hutoberfläche: Phenol nach 1 h rot, nach 3 h dunkelbraun, Guajacol nach 1 min purpurrot, nach 3 h umbra, Anilin nach 2 h rotbraun.

Sporenpulver rostbraun, Sporen kurz oval, $5,5\text{--}7 \times 4\text{--}4,5 \mu\text{m}$.

Basidien 4-sporig, $22\text{--}23 \times 10 \mu\text{m}$, mit Sterigmen gemessen.

Zystiden bauchig mit kleinem abgesetzten Kopf, $18\text{--}20 \times 7,5\text{--}9,5 \mu\text{m}$, Cheilozystiden an der Lamellenschneide und Kaulozystiden an der Stieloberfläche vorhanden.

Conocybe intrusa kommt nach übereinstimmenden Angaben mehrerer Autoren (siehe z.B. GERHARDT 1984, KRIEGLSTEINER 2003) auf gedüngtem Boden und auf Misthaufen vor. In Mitteleuropa gilt die Art als sehr selten. Fruchtkörper treten von Juli bis Oktober auf. Die hauptsächliche Verbreitung liegt nach SINGER (laut GERHARDT 1984) in subtropischen Gebieten. In besonders feuchtwarmen Jahren kann *Conocybe intrusa* auch in Deutschland vorkommen, besonders auf gedüngtem Gartenboden, manchmal auch in Gewächshäusern. Es sind jedoch nur wenige Freiland-Standorte bei uns bekannt. In Baden-Württemberg sind bisher lediglich zwei Funde gemeldet worden (KRIEGLSTEINER 2003). Persönlich ist mir die Art nur noch einmal begegnet, das war 1976 in Berlin. Die Pilze wuchsen hier auf einem Misthaufen.

Die Art kann wegen ihrer kompakten Fruchtkörper auf den ersten Blick leicht für einen Fälschling (*Hebeloma*) oder Schleierling (*Cortinarius*) gehalten werden. Die mikroskopische Untersuchung bringt jedoch schnell Klarheit. Da alle anderen Arten aus der Gattung *Conocybe* kleine, grazile Fruchtkörper bilden, ist die korrekte Bestimmung dann nicht mehr schwierig.

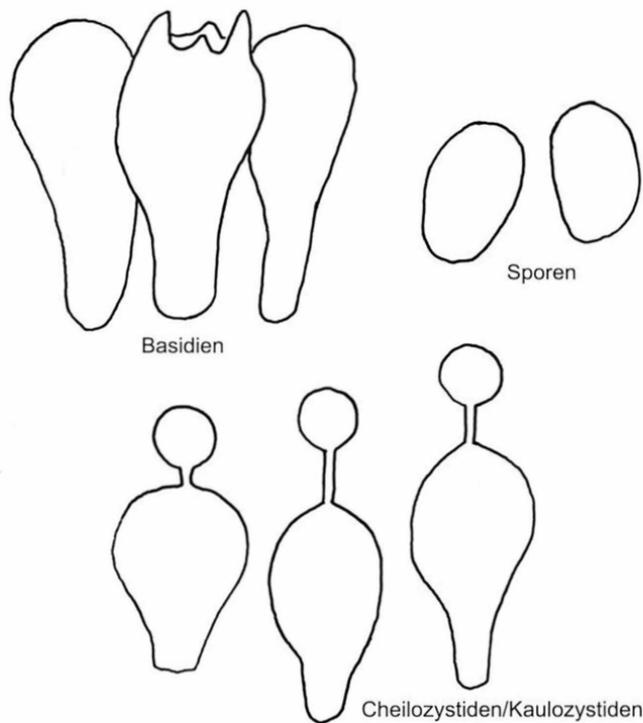


Abb. 2: Mikroskizzen

Literatur

- BON, M. (1988): Pareys Buch der Pilze. Hamburg Berlin.
- BREITENBACH, J. & F. KRÄNZLIN (1995): Pilze der Schweiz Band 4 Blätterpilze 2. Teil. Luzern.
- GERHARDT, E. (1984): Pilze Band 1: Lamellenpilze, Täublinge, Milchlinge und andere Gruppen mit Lamellen. München.
- GERHARDT, E. (1990): Checkliste der Großpilze von Berlin (West) 1970-1999. Englera 13. Berlin.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (2003): Die Großpilze Baden-Württembergs Band 4. Stuttgart.
- MICHAEL, E., B. HENNIG & H. KREISEL (1985): Handbuch für Pilzfreunde Band 4 Blätterpilze - Dunkelblättler. Jena.
- MOSER, M. (1983): Die Röhrlinge und Blätterpilze. Stuttgart.
- WATLING, R. (1982): British fungus flora 3 *Bolbitiaceae: Agrocybe, Bolbitius & Conocybe*. Edinburgh.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [42_2_2006](#)

Autor(en)/Author(s): Michaelis Heinz

Artikel/Article: [Bemerkungen zu einem zurückliegenden Fund des Ansehnlichen Samthäubchens *Conocybe intrusa* \(Peck\) Singer in Thüringen 34-36](#)